

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm



BiotopVerbund

**Planungshilfe
für Biotopverbundmaßnahmen
auf kommunaler Ebene**



Inhalt

Vorworte	3
Biotopverbund und Ziel der Planungshilfe	4
Das Projekt	5
Biotopverbünde haben klare Vorteile für Kommunen	6
Wichtige Punkte bei der Initiierung, Planung und Umsetzung	7
Motivation fördern und Ideen formulieren	8
Akzeptanz steigern und Unterstützung sichern	9
Bedarf analysieren und Flächenverfügbarkeit prüfen	10
Mittel beschaffen und Zuständigkeiten klären	11
Konzepte entwickeln und Maßnahmen planen	12
Maßnahmen durchführen und Biotope nachhaltig pflegen	13
Behörden und Ämter für Vorhabenplanung und -umsetzung	14
Beispiele für Biotopverbundmaßnahmen	15
Mitmachen und ...	16
... Kontakt	17

Vorworte

Vernetztes Denken ist eine Voraussetzung, um eine gute Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu erstellen. Dies gilt für den globalen Ansatz wie für lokale Biodiversitätsstrategien.

Dem Biotopverbund kommt dabei eine sehr wichtige Bedeutung zu. Die Verbindung der Naturräume im genutzten Raum ist wichtig für die Verbreitung von Tieren und Pflanzen, aber auch für Menschen ist es ein Bedürfnis sich im Grünen entlang von Straßen, Wegen, Flüssen und Parks durch die Stadt und auch aus der Stadt hinaus zu bewegen.

Deshalb ist ein gut geführter Biotopverbund immer auch ein Gewinn für die ansässige Bevölkerung. Dafür ist aber die Zusammenarbeit mit vielen Personen und Institutionen notwendig. Die Flächen müssen akquiriert, gepflegt und vernetzt werden. Es braucht eine enge Abstimmung in den Bereichen Bauleitplanung, Landwirtschaft, Naturschutz und Verkehrsplanung.

Kommunen brauchen dabei gute Partner, die sie bei dieser Aufgabe unterstützen, deshalb ist diese Planungshilfe von hohem Wert und ich wünsche mir, dass viele Kommunen diese gewinnbringend einsetzen werden.



Robert Spreter

Robert Spreter
Geschäftsführer im Bündnis
„Kommunen für biologische Vielfalt“

Grüne Infrastrukturen für Mensch und Natur

Liebe Vertretende der Gebietskörperschaften,
der Erhalt und die Schaffung von „grünen Trittsteinen“ in unserer Kulturlandschaft ist von wesentlicher Bedeutung für die Vielfalt an Lebensräumen und Arten. Doch erst die Vernetzung vieler Einzelbiotope zu einem Biotopverbund schafft eine ökologische Infrastruktur, die nachhaltig einem weiteren Verlust der tierischen und pflanzlichen Vielfalt entgegenwirkt.

Heinz Sielmann erkannte diese Tatsache frühzeitig und förderte mit seiner Stiftung seit 2004 das Projekt eines Biotopverbundes am Bodensee. Dank der Förderung und den Spenden vieler Naturbegeisterter vergrößert sich dieser Verbund Jahr für Jahr kontinuierlich und gilt heute als Vorbild für viele Folgeprojekte bundesweit. Eine Erfolgsgeschichte, die insbesondere auf die effiziente Zusammenarbeit zwischen der Heinz Sielmann Stiftung und den Gebietskörperschaften zurückzuführen ist.

Im „BiotopVerbund“-Projekt für einen bundesweiten Biotopverbund, welches die Heinz Sielmann Stiftung koordiniert, sehen wir die Chance, die regional erzielten Erfolge in weitere Regionen zu transferieren und so überregional praktische Maßnahmen zu etablieren. Daher freuen wir uns über die speziell für die Vertretenden in den Kommunen und Landkreisen erarbeitete Planungshilfe. Wir sind sicher, sie wird eine nützliche Hilfestellung für die Initiierung und Realisierung eigener Biotopverbundprojekte in Ihrer Gebietskörperschaft sein!

Mit den besten Wünschen für
ein gutes Gelingen



Michael Beier

Michael Beier
Vorsitzender des Vorstandes
Heinz Sielmann Stiftung

BiotopVerbund

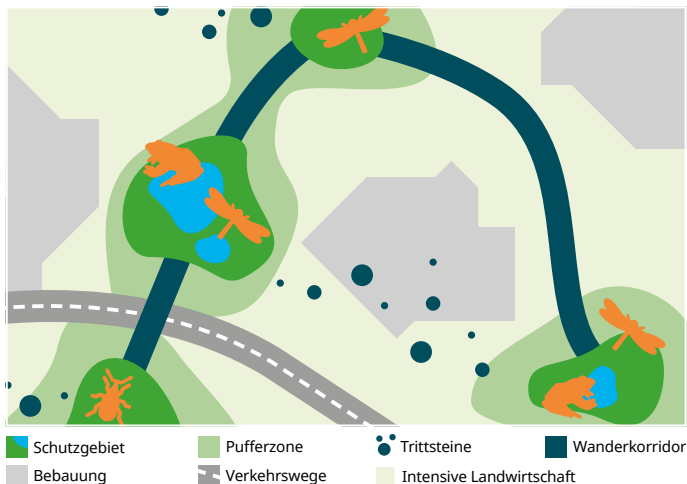
Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund

Ein effektiver Biotopverbund ist wichtig, um unsere biologische Vielfalt zu erhalten und zu fördern sowie die Folgen des Klimawandels abzumildern. Zunehmender Flächenverbrauch und die Intensivierung der Landwirtschaft sind Hauptursachen für den Verlust wertvoller Lebensräume von Arten, welche zum Teil nur noch in kleinen, isolierten Biotopen vorkommen.

Diese isolierten Biotope müssen miteinander vernetzt werden, um den Austausch und die Besiedlung zu fördern und somit einen weiteren Artenrückgang zu verhindern.

Wichtige Mittel sind hierbei die Aufwertung oder Neuschaffung von Biotopen, welche als Trittsteine und Bewegungskorridore zur Vernetzung bestehender Biotope beitragen, aber auch selbst Lebensraum für Pflanzen und Tiere darstellen.

Schematische Darstellung eines Biotopverbunds



Kommunen spielen eine zentrale Rolle bei der Weiterentwicklung und Stärkung eines flächendeckenden Biotopverbunds, denn jede durch sie durchgeführte Maßnahme hat unmittelbaren Einfluss auf natürliche Lebensräume und Prozesse. Mit ihrer Planungshoheit und in der Rolle als Maßnahmen-träger können Kommunen direkt einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten.

Ziel dieser Planungshilfe ist es, Entscheidungsträger:innen und weiteren handelnden Gruppen, auf kommunaler Ebene wichtige Punkte bei der Initiierung, Planung und Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen aufzuzeigen. Diese Punkte können hilfreich sein, um gemeinsam und effektiv in Kommunen und über kommunale Grenzen hinweg Biotopmaßnahmen durchzuführen und dadurch den Biotopverbund insgesamt weiterzuentwickeln.

Maßnahmen zur Stärkung von Biotopverbänden sind nötig, da – abhängig von der Region – zum Teil noch große Lücken in Biotopverbänden existieren. In Deutschland sieht das Bundesnaturschutzgesetz die Schaffung eines Netzwerkes verbundener Biotope, welches mindestens zehn Prozent der Fläche eines jeden Bundeslandes umfassen soll, vor. Auch wenn einzelne Bundesländer höhere Ziele anstreben, ist man vielerorts aus verschiedenen Gründen noch weit von den Mindestzielen entfernt.



Biotopverbund im Vechtetal mit naturnahen Verbindungselementen und Lebensräumen für Pflanzen und Tiere, wie z.B. Fließgewässer, Hecken oder Wiesen, in einer vom Menschen genutzten Landschaft.

Das BiotopVerbund-Projekt „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt will Kommunen im gesamten Bundesgebiet, aber auch Privatpersonen und Organisationen für die Idee des Biotopverbundes begeistern, darüber informieren und bei der Planung und Umsetzung unterstützen.

Hierzu werden in den drei Modellregionen Rügen, Grafschaft Bentheim und Freising beispielhaft Biotopverbundmaßnahmen auf regionaler Ebene umgesetzt. Es soll aufgezeigt werden, dass die Weiterentwicklung des Biotopverbundes trotz regionaler und lokaler Unterschiede möglich ist.

Das BiotopVerbund-Projekt wird durch die Heinz Sielmann Stiftung koordiniert und in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Rügen e.V., der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim und dem Landschaftspflegeverband Freising e.V. im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durchgeführt.

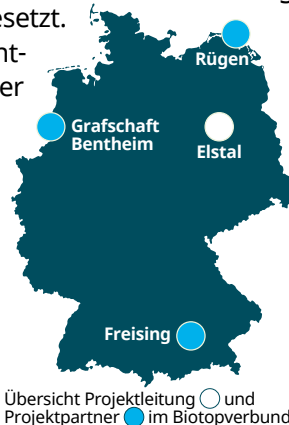
Die Planungshilfe basiert auf den bisher in der praktischen Umsetzung gewonnenen Erkenntnissen aus dem BiotopVerbund-Projekt und weiteren Erfahrungen der Projektpartner:innen.

Sie fasst Vorgehensweisen zusammen, welche sich in der Praxis auf kommunaler Ebene als besonders zielführend und effektiv erwiesen haben.

Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die ersten Schritte gerichtet, welche nötig sind, um Biotopverbundmaßnahmen erfolgreich zu initiieren, zu planen und umzusetzen.

Neben der Planung und Umsetzung ist die Initiierung von Maßnahmen ein entscheidender Punkt, um Lücken in und zwischen Biotopverbänden zu schließen.

Die Planungshilfe soll Vertreter:innen von Kommunen einen Anreiz geben, selbst Biotopmaßnahmen anzugehen.



Biotopverbünde haben klare Vorteile für Kommunen

Intakte Biotopverbünde tragen nicht nur zum Erhalt der Biodiversität bei, sondern haben auch viele direkte und indirekte positive Effekte auf Regionen und Prozesse.

Weitreichende Biotopverbünde, mit stabilen Ökosystemen

- haben positive Effekte auf das lokale Klima.
- tragen zur Naherholung bei.
- geben Impulse für den Naturtourismus.
- fördern die Regionalentwicklung.
- mildern die Folgen von Wetterextremen, wie z. B. Hitzewellen und Hochwasser ab.



Abwechslungsreiche und naturnahe Landschaften ziehen Naturbegeisterte und Urlaubsgäste an.

„Mit der Schaffung von Biotopverbundsystemen werden Lebensgemeinschaften vernetzt, ökologische Wechselbeziehungen gestärkt und die Funktionalität von Ökosystemen erhöht. Damit wird nicht nur die biologische Vielfalt positiv beeinflusst, sondern auch die Lebensgrundlage von uns Menschen.“

Walter Oppel,

Vorsitzender BUND Grafschaft Bentheim



Naherholung und Lebensqualität sind eng gekoppelt.

Mit diesen Effekten beeinflussen intakte Biotopverbünde maßgeblich

- die Lebensqualität und die Gesundheit der Einwohner:innen in Kommunen
- die Außenwirkung von Kommunen
- das Ausmaß wirtschaftlicher Schäden nach Wetterextremen



Vielfältige Lebensräume bereichern das Landschaftsbild und fördern die Regionalentwicklung.

Die Gestaltung von lokalen Biotopverbänden und die Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen sind somit ein wichtiger Schlüssel, um Kommunen für die Zukunft zu rüsten.

Wichtige Punkte bei der Initiierung, Planung und Umsetzung von Biotopmaßnahmen



Motivation fördern und Ideen formulieren



Akzeptanz steigern und Unterstützung sichern



Bedarf analysieren und Flächenverfügbarkeit prüfen



Mittel beschaffen und Zuständigkeit klären



Konzepte entwickeln und Maßnahmen planen



Maßnahmen durchführen und Biotope nachhaltig pflegen

Motivation fördern und Idee formulieren

Abhängig von der Ausgangssituation gibt es neben gesetzlichen Vorgaben oft das Bestreben, etwas für den Arten- bzw. Biotopschutz zu tun oder einfach nur das Lebensumfeld in der Kommune zu verbessern.



Biotope in Gemeinden sind z.T. sanierungsbedürftig, wie dieser Dorfteich in Trent auf Rügen.

In den Modellregionen konnte die Motivation für die Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen bei allen Akteursgruppen gefördert werden durch

- fachliche und planerische Unterstützung der kommunalen Vertreter:innen (z.B. Entscheidungsträger:innen, Behörden und Verwaltungen) sowie
- aktive Beteiligung von nicht-behördlichen Akteur:innen (z.B. Landwirt:innen, Grundeigentümer:innen, engagierten Bürger:innen sowie Naturschutzverbänden und -vereinen).

Neben der Motivation sind konkrete Ideen für Maßnahmen essentiell für die Initiierung von Biotopverbundmaßnahmen.

Zusätzlich zu behördlichen Fachplanungen eignen sich auch interaktive Wettbewerbe für Einwohner:innen, da sie

- einen besonderen Anreiz zur Beteiligung bieten.
- aufzeigen, wo weiterer Handlungsbedarf in Kommunen besteht.

„Der renaturierte Dorfteich in unserer Gemeinde wird die Ortsmitte noch attraktiver machen und kann zukünftig auch als grüner Lernort für die örtliche Kita genutzt werden. Gleichzeitig entsteht ein wunderbarer Naturraum für vielfältiges Leben an dem sich unsere Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste erfreuen werden.“

Kirsten Wiktor,
Bürgermeisterin der Gemeinde Trent auf Rügen



Bei der Initiierung und Ideenfindung sollten möglichst viele Bürger:innen einbezogen werden.

Involvieren Sie bei der Ideenfindung möglichst viele Akteursgruppen. Auf Basis der Ideen sollten anschließend Vorhaben formuliert werden, in denen der Ist-Zustand beschrieben wird, sowie die Ziele des Vorhabens grob umrissen werden.

Akzeptanz steigern und Unterstützung sichern

Schon im Vorfeld der Formulierung des Vorhabens lässt sich die Akzeptanz innerhalb Ihrer Kommune steigern. Hierbei ist es wichtig, in Formaten wie Stadt- und Gemeinderatssitzungen oder Workshops alle für das Vorhaben relevanten Akteursgruppen

- frühzeitig einzubinden
- ihre Ansprüche zu berücksichtigen
- ihr Know-how mit einzubeziehen
- auf Synergien zwischen ihnen zu achten



Kommunale Sitzungen bieten die Möglichkeit, für Vorhaben zu werben und Akteure einzubinden.

Bei diesen Treffen sollten Konfliktfelder und Potenziale des Vorhabens erörtert und aufgezeigt werden. Das

- hilft, Konflikte zu vermeiden und rechtzeitig zu lösen,
- erleichtert die Umsetzung des Vorhabens bzw.
- verhindert nachträgliche Maßnahmen.

Um Konflikten aus dem Weg zu gehen, hat es sich in den Modellregionen als praktisch erwiesen, nach den ersten Gesprächen mehrere realistische Vorschläge zu sammeln und zu formulieren.

Das Anbieten von Auswahloptionen erhöht hierbei die Motivation und die Chance, ein für alle Gruppen akzeptables Vorhaben zu beschließen.

„Biotopverbund ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur im Dialog mit allen Beteiligten möglich ist.“

Hartmut Schrap,

Geschäftsführer Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim



Aufklärung schafft Vertrauen und sichert Unterstützung.

Neben der Akzeptanz für ein Vorhaben ist die Unterstützung durch relevante Akteursgruppen zentral für den Rückhalt innerhalb einer Kommune. Bei kommunalen Sitzungen sollten deshalb gegenseitig

- Unterstützungserklärungen und
 - Kooperationsvereinbarungen
- eingeholt werden. Dies fördert das Vertrauen und erhöht die Sicherheit für alle Beteiligten.

Bedarf analysieren und Flächenverfügbarkeit prüfen

Je nach Vorhaben richtet sich der Bedarf an aufzuwertenden, neuzugestaltenden und (wieder) zu vernetzenden Flächen an den ökologischen Ansprüchen von Zielarten und -gemeinschaften.

Beispielweise benötigen

- Wiesenbrüter (z. B. Kiebitz, Großer Brachvogel) weiträumige extensiv genutzte Feuchtwiesen.
- Amphibien (z. B. Teichfrosch, Kammolch) intakte Gewässerökosysteme.
- Insekten (z. B. Wildbienen, Schmetterlinge) artenreiche Blühwiesen.



Für die erfolgreiche Brut benötigt der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) weiträumiges, extensiv genutztes Feuchtgrünland.

In oder in direkter Umgebung von Kommunen liegen oftmals geeignete Lebensräume für die schützenswerte regionaltypische Flora und Fauna.

Um diese Flächen ausfindig zu machen, liegen vielerorts schon konkrete Fachplanungen der für Naturschutz zuständigen Behörden vor, die räumliche Kulissen für Biotopverbundmaßnahmen aufzeigen. Falls dies nicht der Fall sein sollte, konnte in den Modellregionen durch intensiven Austausch zwischen kommunaler Verwaltung, Vertreter:innen von Landwirtschaft, Landschaftspflegeverbänden und Naturschutzorganisationen ein entsprechender Plan entwickelt werden.

Sobald geklärt ist, welche Flächen für das Vorhaben potenziell in Frage kommen, müssen Informationen über die Eigentumsverhältnisse dieser Flächen, z. B. über Kataster- und Grundbuchämter, eingeholt werden.

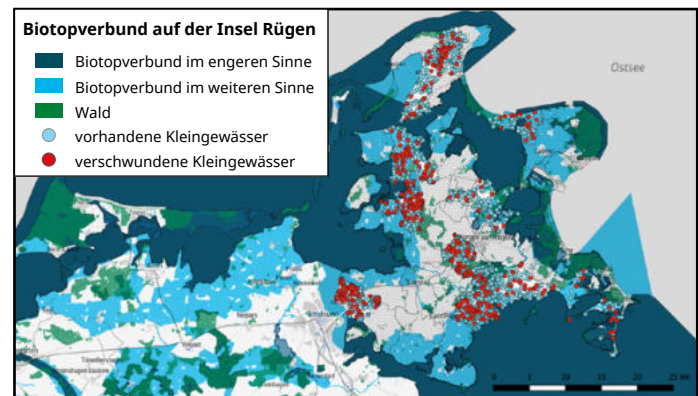
Große Flächeneigentümer:innen sind z. B. Kommunen, evangelische und katholische Kirchen, Unternehmen, Stiftungen oder auch Privatpersonen.

Zum Aufbau von Biotopverbänden können auch kommunale Flächen, wie z. B. Kompensations- oder „Eh da“-Flächen, herangezogen werden.

„Zielführend und erfolgreich ist es, den gesetzlichen Auftrag zum Aufbau des Biotopverbundes auf zehn Prozent der kommunalen und kirchlichen Flächen umzusetzen.“

Matthias Maino,

Geschäftsführer Landschaftspflegeverband Freising e.V.



Analyse der Modellregion Rügen mit Hilfe von Informationen zum Biotopverbund aus dem Landschaftsrahmenplan Vorpommern (2009).

Mittel beschaffen und Zuständigkeiten klären

Befinden sich geeignete und verfügbare Flächen nicht in kommunaler Hand, sollten diese möglichst gekauft, langfristig gepachtet oder ein kostenneutraler Tausch gegen kommunale Flächen angestrebt werden.

Generell hängen die Kosten für Flächenerwerb und Maßnahmendurchführung stark von der Art der geplanten Maßnahme, der Größe der Fläche und der Region innerhalb Deutschlands ab.

Möglichkeiten zur Finanzierung von Flächenerwerb und Maßnahmenumsetzung:

- Im Idealfall kann eine Kommune diese Kosten selbst tragen. Hierzu können zusätzlich auch Fördermittel aus Förderprogrammen von Bund und Ländern, sowie öffentlichen und privaten Naturschutzstiftungen beantragt werden.
- Ein weiterer möglicher Weg kann die Mischfinanzierung aus kommunalen und privaten Mitteln sein. Oft gibt es den Fall, dass sich lokale Unternehmen, aber auch private Spender:innen stark für die Umwelt einsetzen und finanzielle Mittel bereitstellen.
- Neben der Mischfinanzierung gibt es auch die Möglichkeit, dass die Schirmherrschaft, und damit verbunden die Finanzierung einer Biotopmaßnahme komplett durch Unternehmen, private Spender:innen oder Naturschutzverbände übernommen wird.

Um Kosten bei der Umsetzung von Biotopmaßnahmen zu reduzieren, hat es sich in den Modellregionen als effektiv erwiesen, kommunale Bauhöfe mit einzubinden, da diese oftmals eine entsprechende technische Ausrüstung für die Umsetzung von Biotopmaßnahmen besitzen.



Vielerorts können kommunale Bauhöfe bei der Umsetzung von Maßnahmen, wie z. B. dem Pflanzen von Bäumen, helfen und so Kosten sparen.

„Die fachliche Beratung und das Erteilen von gegebenenfalls erforderlichen Genehmigungen kann zum Gesamterfolg der Maßnahme beitragen und schafft Rechtssicherheit.“

Karl-Heinz Hoffmann,

Mitarbeiter Untere Naturschutzbehörde Landkreis Freising

Sobald die Finanzierung der Maßnahme verbindlich geregelt ist, sollte geklärt werden, wer bei dem Vorhaben welche Rolle einnimmt. Sofern die Kommune nicht als Schirmherr der Biotopmaßnahme agiert, sollte weiterhin geklärt werden, welche Fach- und Genehmigungsbehörden im Prozess beteiligt werden müssen, um fachliche und rechtliche Grundlagen zu ermitteln und rechtzeitig Genehmigungsanträge zu stellen.

Konzepte entwickeln und Maßnahmen planen

Die Entwicklung eines Konzeptes hängt stark von den vorab gesteckten Zielen und Rahmenbedingungen ab. Bei der Konzeptentwicklung können/sollten beteiligt sein:

- möglichst alle relevanten Akteursgruppen
- spezialisierte Planungsbüros
- Nachbarkommunen

Dies fördert Synergien und gleichzeitig den interkommunalen Austausch und kann somit auch den (über)regionalen Biotopverbund stärken.

Die fachlich korrekte Planung kann durch kommunale Fachbehörden oder aber auch durch erfahrene Landschaftsplanungsbüros, realisiert werden.



Eine interaktive Zusammenarbeit zwischen Behörden und Projektbeteiligten steigert beiderseitig die Motivation und beschleunigt Verfahren.

Neben der technischen Projektorganisation, wie z.B. dem Ausschreiben und Vergeben von Aufträgen an spezielle Firmen, müssen während des Planungsprozesses

Planungs- und Genehmigungsunterlagen erstellt und mit den Fach- und Genehmigungsbehörden abgestimmt werden.

Die Unterstützung der kommunalen Behörden trägt wesentlich zur zeitnahen und erfolgreichen Umsetzung bei – und steigert dadurch maßgeblich die Motivation aller beteiligten Akteursgruppen.

Zusätzlich zur Unterstützung bei fachlichen Aspekten ist auch eine Unterstützung durch Genehmigungsbehörden grundlegend, da die Sicherung rechtlicher Grundlagen essentiell ist und die Planungssicherheit erhöht. Deshalb sollten Genehmigungen rechtzeitig beantragt werden.



Beispielhafte Darstellung eines Planungsentwurfes für die Umfeldgestaltung eines Stillgewässers.

Maßnahmen durchführen und Biotop nachhaltig pflegen

Viele Biotopmaßnahmen werden nach Ausschreibung und Vergabe von geeigneten Firmen umgesetzt.

Für die Durchführung von Biotopmaßnahmen in Kommunen ist es weiterhin hilfreich:

- Kleinere Teilvorhaben, die im Rahmen größerer und längerfristiger Vorhaben stattfinden können, zeitnah und parallel umzusetzen.
- Biotopmaßnahmen in Kombination mit anderen Maßnahmen in der Kommune, wie z. B. Straßenbaumaßnahmen, durchzuführen.
- Lokale Akteur:innen, wie z. B. Landwirt:innen und Landschaftspflegeverbände, und deren Know-how mit einzubeziehen.



Maßnahmen, wie z. B. das Abflachen von Gräben, können auch durch Landwirt:innen umgesetzt werden.

Die genannten Punkte fördern die Akzeptanz für die Biotopmaßnahmen in Kommunen, steigern die Motivation bei allen Beteiligten, können Kosten senken und störende Eingriffe minimieren.

Das Einbinden lokaler Akteur:innen gewährleistet ebenfalls eine nachhaltige Pflege. Beispielsweise können beteiligte Landwirt:innen Flächen extensiv weiternutzen und ggf. auch im Rahmen von Vertragsnaturschutzprogrammen pflegen und finanziell profitieren. In den Modellregionen konnte mit Hilfe von Nutzungsvereinbarungen die nachfolgende Pflege gesichert werden. Auch engagieren sich dort z. T. Schulen bei der Pflege von Biotopen und nutzen diese zugleich für die Umweltbildung.



Gemeinschaftliche Aktionen stärken den Zusammenhalt.

Neben Umsetzung und Pflege ist Öffentlichkeitsarbeit, welche die Erfolge aufzeigt, wichtig. Sie steigert nicht nur die Akzeptanz, sondern motiviert sowohl weitere Akteur:innen in der Gemeinde zur Unterstützung als auch weitere Kommunen zur Umsetzung.

„Wir als familiengeführter Landwirtschaftsbetrieb haben eine große Verantwortung, die vorhandenen Biotop in unserer Gemarkung zu schützen und unterstützen deshalb gern Renaturierungsmaßnahmen, z. B. durch Bereitstellung von Blühflächen, das Anlegen von Puffer und Randstreifen sowie die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Flächen. Generell ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, dass wir Landwirte, Naturschützer, Verbände und Politiker mehr zusammenarbeiten. Denn nur so lässt sich zukünftig die Artenvielfalt und die Biodiversität unserer Landschaft fördern.“

Peter Carstens, jun.,
Landwirt und Gemeindevertreter Patzig, Rügen.

Behörden und Ämter für Vorhabenplanung und -umsetzung

Schon zu Beginn der Vorhabenplanung kann vielerorts eine Planungsanzeige an den Landkreis gestellt werden. Dadurch werden alle für das Vorhaben relevanten Behörden und Ämter über die Planung informiert.

Je nach Vorhaben zählen zu diesen meist die **Unteren Landesbehörden** für

- **Naturschutz,**
- **Wasser,**
- **Boden** und
- **Bauaufsicht**

sowie die für

- **Forst** und
- **Landwirtschaft** zuständigen **Ämter**

Zusätzlich zu den genehmigenden Behörden und Ämtern sollten auch

- **Wasser-** und **Bodenverbände** sowie
- **Umweltverbände**

in den Prozess involviert werden.

Zusätzlich zu den allgemeinen Unteren Landesbehörden und Ämtern und den Verbänden gibt es noch weitere, z. T. auch nachgeordnete Behörden, Träger öffentlicher Belange (u. a. Leitungsträger) und unabhängige Träger öffentlicher Ämter, die für Biotopverbundmaßnahmen relevant sind bzw. sein können:



Flächenakquise und Grunderwerb

- Katasteramt
- Grundbuchamt
- Notar



Erd- und Grabungsarbeiten

- Träger öffentlicher Belange ggf. Behörden für Kampfmittelbeseitigung sowie für Denkmalschutz bzw. -pflege und Archäologie



Schadstoffentsorgung

- Untere Abfallbehörde
- Untere Bodenschutzbehörde
- Altlastenkataster



Maßnahmen mit Weidetieren

- Veterinäramt



Maßnahmen im Straßenbereich

Bei Landes- und Bundesstraßen

- Straßenverkehrsbehörde
- Autobahn- und Straßenmeisterei



Gehölzpflanzungen

- Forstbehörde
- Landwirtschaftskammer
- ggf. Pflanzenschutzamt

Beispiele für Biotopverbundmaßnahmen

Maßnahmen zu Erhalt und Aufwertung bestehender Biotope	Zeitaufwand (Planung & Umsetzung)	Finanzieller Aufwand	Beteiligungsmöglichkeit Bauhöfe & Landwirt:innen
Extensivierung kommunaler Grünflächen	gering	gering	hoch
Extensivierung von Intensivgrünland	mittel	mittel	mittel
Naturnahe Grabenpflege	mittel	mittel	hoch
Abflachung und Aufweitung von Gräben	gering	gering	hoch
Pflege bestehender Hecken	gering	gering	hoch
Pflege von Streuobstwiesen	gering	gering	hoch
Renaturierung von Kleingewässern	mittel	mittel	mittel
Maßnahmen zur Neuschaffung von Biotopen	Zeitaufwand (Planung & Umsetzung)	Finanzieller Aufwand	Beteiligungsmöglichkeit Bauhöfe & Landwirt:innen
Anlage von Blühstreifen und Blühwiesen	mittel	mittel	hoch
Umwandlung Acker- in Grünland	mittel	mittel	hoch
Anlage von Seigen/Senken	gering	mittel	hoch
Pflanzung neuer Hecken	mittel	mittel	hoch
Anlage von Streuobstwiesen	mittel	mittel	mittel
Anlage von Kleingewässern	hoch	hoch	gering
Bau von Nisthilfen	gering	mittel	hoch

Mitmachen und ...

Die auf Seite 8 bis 13 ausgeführten Punkte haben sich in den Modellregionen des BiotopVerbund-Projektes als besonders hilfreich erwiesen, um effektiv Biotopmaßnahmen zu initiieren und umzusetzen. Helfen auch Sie in Ihrer Kommune Maßnahmen für den Biotopverbund zu realisieren. Beteiligen Sie sich an der Aufwertung oder dem Aufbau von Biotopverbänden.



Streuobstwiesen sind wertvolle Lebensräume und Trittsteine für viele Tier- und Pflanzenarten. Neuanlage, Nachpflanzungen und naturnahe Pflege werten diese Biotope und somit den gesamten Biotopverbund auf.

Mit den von Ihnen umgesetzten Maßnahmen können Sie Vorbild für andere Städte und Gemeinden sein, sich für den Biotopverbund einzusetzen. Maßnahmen und Engagement für Biotopmaßnahmen in Ihrer Kommune werden, neben den positiven Effekten auf die Biodiversität und das lokale Klima, auch die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern. Damit rüsten Sie Ihre Kommune für die Zukunft.



Die Renaturierung von Flussauen schafft nicht nur Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten, sondern auch Überschwemmungszonen, welche einen natürlichen Hochwasserschutz bieten.

Mit Ihrem Beitrag zum lokalen Biotopverbund verknüpfen Sie nicht nur Biotope miteinander, sondern vernetzen auch Menschen in den Kommunen und in der gesamten Region. Je mehr Kommunen mitmachen, desto effektiver kann der lokale und regionale Biotopverbund gestärkt und der bundesweite Biotopverbund aufgebaut werden.



Biotopmaßnahmen sind Gemeinschaftsprojekte, die viele Menschen in Kommunen und darüber hinaus vernetzen.

... Kontakt



Neu geschaffene und renaturierte Biotope, wie z.B. Stillgewässer, fördern die lokale Artenvielfalt und stärken den Biotopverbund. Intakte Biotope bereichern ebenfalls das Landschaftsbild und steigern die Lebensqualität der Einwohner:innen in Kommunen.

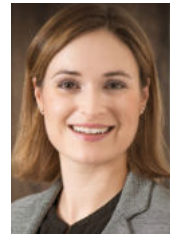
Sie planen bereits eine Maßnahme oder sind schon bei der Umsetzung? Gern bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Ihr Vorhaben einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Kontaktieren Sie hierzu bitte die Projektleitung bei der Heinz Sielmann Stiftung oder besu-

chen Sie unsere Internetseite <https://biotopverbund.de>. Sie haben Fragen zur Initiierung, Planung und Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen in Ihrer Kommune? Wir vom BiotopVerbund-Projekt beraten Sie gern.



Heinz Sielmann Stiftung

Dr. Johannes Heinze
Telefon 05527 914-439
johannes.heinze@sielmann-stiftung.de



Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim

Manuela Monzka
Telefon 05921 96-1620
manuela.monzka@grafschafft.de



Landschaftspflegeverband Rügen e.V.

Vreni Zimmermann
Telefon 03838 404512
vreni.zimmermann@lpv-ruegen.de



Landschaftspflegeverband Freising e.V.

David Eschler
Telefon 08161 600 439
david.eschler@kreis-fs.de

Biotopverbünde verbinden Landschaft+Menschen und Kommunen – bundesweit



Das BiotopVerbund-Projekt „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Es wird von der Heinz Sielmann Stiftung koordiniert und zusammen mit den Projektpartnern Landschaftspflegeverband Rügen e.V., Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim und Landschaftspflegeverband Freising e.V. durchgeführt. Die Teilprojekte der Projektpartner werden durch das Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern, der OSTSEESTIFTUNG, das Land Niedersachsen und dem Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.

 **BiotopVerbund**
Landschaft + Menschen verbinden

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Klimaschutz,
Landwirtschaft, ländliche
Räume und Umwelt



Naturschutzstiftung
Deutsche Ostsee



**Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz**

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Impressum

Herausgeber

BiotopVerbund-Team

Text und Redaktion

Dr. Johannes Heinze, Dr. Heiko Schumacher,
Dr. Katharina Wolf, Vreni Zimmermann,
Manuela Monzka, David Eschler,
Dr. Axel Wessolowski

Druck

Spree Druck Berlin GmbH

Gedruckt auf
Römerturm „Jupp ech öko“, zu
100 % aus Altpapier hergestellt



Layout und Satz

AhlersHeinel GmbH

Stand

Juli 2022

Bildnachweis

Titel- und Rückseite © NstGB; S. 3 links © Robert Spreter, rechts © Beate Bender; S. 4 (Grafik) © BiotopVerbund; S. 5 oben © NstGB, unten (Grafik) © BiotopVerbund; S. 6 oben rechts © Adobe Stock, unten links © Julia Hagemann, unten rechts © Wilfried Löderbusch; S. 7 oben links © Johanna Dodillet, oben rechts © LpvFs, mitte links © Ralf Donat, mitte rechts © NstGB, unten links © Adobe Stock, unten rechts © LpvFs; S. 8 links © LpvRü, rechts © Christoph Neumann; S. 9 links © Roland Schneider; rechts © Adobe Stock; S. 10 © Johann Schraner, (Grafik) © LpvRü; S. 11 © pixelboxx; S. 12 links © Frank Drechsler, rechts © LpvRü, S. 13 links © LpvFs., rechts © NstGB; S. 14 von oben nach unten © NstGB, © LpvFs, © Sebastian Seifried, © Holger Spiering, © Adobe Stock, © Sindy Bublitz; S. 16 oben rechts © NstGB, mitte links © Peter Schmäring, unten rechts © Holger Spiering; S. 17 oben © Holger Spiering; mitte links © Heinz Sielmann Stiftung, mitte rechts © NstGB, unten links © LpvRü, unten rechts © LpvFs; S. 18 Grafik © BiotopVerbund

LpvFs – Landschaftspflegeverband Freising e.V.

LpvRü – Landschaftspflegeverband Rügen e.V.

NstGB – Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim

Diese Planungshilfe ist ein Ergebnis des BiotopVerbund-Projektes „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“. Weiterführende Informationen zum BiotopVerbund-Projekt finden Sie unter <https://biotopverbund.de>.

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.



biotopverbund.de



BiotopVerbund „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“

Projektleitung:

Projektpartner:

Heinz
Sielmann
Stiftung



die grafenschaft
Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim

